

# Die Landwirte in Gaza beginnen mit der harten Arbeit, den durch Israels Völkermord dezimierten Agrarsektor wieder aufzubauen

Während 96 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen im Gazastreifen zerstört sind, kehren die Bauern auf ihre Felder zurück, die unter Trümmern und nicht explodierten Sprengkörpern begraben sind – doch die Blockade durch Israel macht einen Wiederaufbau nahezu unmöglich.

Ansam Al-Qitaa, mondoweiss.net, 08.06.26

Die beiden Grundstücke, die Jalal Arafat seit Jahrzehnten besitzt, liegen zu beiden Seiten der Linie, die nach der Waffenstillstandserklärung im Oktober 2025 die Karte des Gazastreifens neu festgelegt hat. Das eine liegt unerreichbar, drei Meter von der sogenannten *Gelben Linie* entfernt, die den Gazastreifen grob in zwei Hälften teilt. Das andere, 800 Meter weiter entfernt, diente während der Invasion des Stadtteils al-Zaytoun in Gaza-Stadt als Standort für Kasernen der israelischen Armee.

Die *Palestinian Agricultural Relief Society* hat rund 240 Hausgärten in Hausruinen angelegt, in die Familien zurückgekehrt sind, und Setzlinge, Saatgut sowie Wassertanks bereitgestellt, damit die Bewohner Gemüse für den Eigenbedarf anbauen können.

Als die Kampfhandlungen in der Nähe des zweiten Grundstücks unterbrochen wurden, kehrte Arafat trotz der Warnungen zurück. Das Gebiet war zu dem heruntergekommen, was er als „zerstörte Sanddünen“ bezeichnete. Trotz dieses miserablen Zustands räumte er das Land mit Hilfe seiner Söhne auf, ebnete es und pflanzte Feigen- und Olivenbäume, die er ausgewählt hatte, weil sie wenig Wasser benötigen und mit dem auskommen, was aus dem Untergrund zu ihnen gelangt.

Überall in dem belagerten Gebiet tun Dutzende Bauern dasselbe. Sie kehren zu ihren Feldern zurück, die mit Trümmern, Panzerspuren und Blindgängern übersät sind. Sie tragen über weite Strecken Wasser auf ihren Schultern, weil für viele von ihnen dies alles ist, was ihnen noch geblieben ist.

Einige werden dabei vom Landwirtschaftsministerium des Gazastreifens unterstützt, das im Mai in den südlichen vorstädtischen Gebieten des Gazastreifens – al-Mughraqa, al-Sheikh Ajleen und Teilen von al-Zaytoun – in Zusammenarbeit mit der *Palestinian Agricultural Relief Society*, der *Agricultural Relief Society*, der *Cooperative Association for Grape and Vegetable Producers* sowie

Oxfam ein Notfallprojekt zur Landgewinnung ins Leben gerufen hat. Ziel ist es, in der ersten Phase 400 Hektar wieder in die Produktion zu überführen und Hunderte von Landwirten zu unterstützen, um so zwischen 60 und 70 Prozent ihrer Produktionskapazität aus der Vorkriegszeit wiederherzustellen. Die Arbeiten beginnen mit einer Minenräumung, um sicherzustellen, dass die Parzellen frei von Blindgängern sind; anschließend folgen Planieren, Pflügen, Düngen und Pflanzen.

„Ein Baum überlebt, wenn er gepflegt wird, Wasser bekommt und die Voraussetzungen zum Leben hat“, erklärte Arafat, der sich der Initiative angeschlossen hat, gegenüber *Mondoweiss*. „Genauso verhält es sich mit dem Menschen. Aus dem Nichts kann er sich ein neues Leben aufbauen und alles wiederaufbauen, was die Besetzung zerstört hat.“

### **Eine koordinierte Rettung**

In al-Zaytoun räumten Teams der *Palestinian Agricultural Relief Society* Trümmer von 66 Dunam (6,6 Hektar) Ackerland weg, auf dem zu Beginn des Jahres kein einziger Setzling mehr übrig war. Sie machten die unter Trümmern verschütteten Wege wieder befahrbar, sanierten Brunnen und verlegten Wasserleitungen, sodass die Bauern auf ihre Parzellen zurückkehren konnten, die sie während des Krieges aufgegeben hatten. Innerhalb weniger Monate wuchsen auf dem einst als verloren geglaubten Land wieder Zucchini und Gurken.

„Die Zerstörungen beschränkten sich nicht nur auf landwirtschaftliche Flächen. Sie betrafen auch die landwirtschaftliche Infrastruktur, den Viehbestand und die Fischerei und wirkten sich unmittelbar auf die Produktionskapazität des Sektors aus“, sagte Noha al-Sharif, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit und Medien bei der *Palestinian Agricultural Relief Society* in Gaza. Die Organisation ist auch in al-Sheikh Ajleen tätig, dem Anbaugebiet für Weintrauben südlich von Gaza-Stadt.

„In der ersten Phase haben wir nicht weniger als 150 Landwirte angesprochen, und nun weiten wir das Projekt auf weitere aus“, sagte al-Sharif. Der Verband liefert seit einiger Zeit Düngemittel, Nährstoffe und Bewässerungskomponenten aus lokaler Produktion, und auf den zuvor kahlgerodeten Flächen werden nun wieder Rebsetzlinge gepflanzt. Ähnliche Arbeiten finden derzeit im Norden von Gaza-Stadt in den Stadtteilen al-Zarqa und al-Amn al-Aam statt.

Laut al-Sharif hat die *Palestinian Agricultural Relief Society* rund 240 Hausgärten in Hausruinen angelegt, in die Familien zurückgekehrt sind, und Setzlinge, Saatgut sowie Wassertanks bereitgestellt, damit die Bewohner Gemüse und Blattgemüse für den Eigenbedarf anbauen können.

„Dadurch wurde die wirtschaftliche Belastung der Familien abgemildert, da sie nun weniger Gemüse auf den Märkten kaufen müssen, wo die Preise so hoch und die Waren so knapp sind“.

Die *Palestinian Agricultural Relief Society* führt mit Hilfe internationaler Partner auch in den Lagern mit Vertriebenen selbst landwirtschaftliche Aktivitäten durch. Sie haben in den meisten Verwaltungsbezirken Gazas in der Nähe von und innerhalb von Lagern Parzellen angelegt, die

**Bewohner mit Werkzeugen und Mitteln für deren Pflege versorgt und gemeinsam mit den Verwaltern der Lager daran gearbeitet, den Anbau von Nahrungsmitteln in den Alltag zu integrieren.**

Für Familien, deren Kinder Anzeichen von Unterernährung zeigen, wurden Aufklärungsworkshops durchgeführt, in denen erklärt wurde, wie die Lebensmittel möglichst nährstoffreich zubereitet werden können. „Wir wollten die Lager von Orten, die anstrengend und psychisch belastend sind, in ein lebendigeres Umfeld verwandeln, indem wir dort Grünflächen und landwirtschaftliche Aktivitäten einführten“, erklärte sie gegenüber *Mondoweiss*.

Die Organisation plant in naher Zukunft umfassendere Maßnahmen, doch al-Sharif betonte, dass das Ausmaß des Wiederaufbaus, das der Agrarsektor in Gaza benötigt, nicht allein durch lokale improvisierte Maßnahmen erreicht werden kann: „Damit diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sind, sind dringende internationale Maßnahmen erforderlich, um Druck auszuüben, damit landwirtschaftliche Güter – darunter Saatgut, Düngemittel, Ausrüstung und Bewässerungssysteme – nach Gaza gelangen können, damit die Landwirte ihre Produktionskapazitäten wiederherstellen und das, was von der Ernährungssicherheit im Gazastreifen noch übrig ist, erhalten können.“

### **Mehr als was durch lokale Maßnahmen repariert werden kann**

Israel verhindert weiterhin die Einfuhr von Düngemitteln, Saatgut, Bewässerungssystemen und Maschinen nach Gaza, sodass die Wiederaufbaubemühungen davon abhängen, welche lokalen Ressourcen noch genutzt werden können. Gaza hat 96 Prozent seiner landwirtschaftlichen Anbauflächen verloren; laut Angaben des Medienbüros der Regierung von Gaza ist die Anbaufläche des Gebiets von 9.300 Hektar vor dem Krieg auf heute 400 Hektar geschrumpft. Die direkten Verluste im Agrar- und Viehzuchtsektor werden auf 2,8 Milliarden Dollar geschätzt, wobei 94 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche beschädigt und 85 Prozent der Gewächshäuser zerstört wurden.

Die Landwirte berichten von Preisen, die eine eigenständige wirtschaftlichen Erholung unmöglich gemacht haben. Der Preis für eine 250-Gramm-Packung Pflanzenschutzmittel ist von 500 Schekel (172 US-Dollar) auf 3.000 Schekel (1.031 US-Dollar) gestiegen. Eine Lkw-Ladung Dünger kostet nun statt 1.000 Schekel (344 US-Dollar) 20.000 Schekel (6.877 US-Dollar).

**Allein der Wiederaufbau der Landwirtschaft und der Lebensmittelversorgung in Gaza wird laut einer aktuellen, von der Weltbank geleiteten Wiederaufbaubewertung, auf 10,49 Milliarden US-Dollar geschätzt, wobei ein Großteil dieser Mittel dafür verwendet werden wird, die Bevölkerung Gazas zu versorgen, bis die lokale Produktion wieder aufgebaut ist.**

Landwirtin Samaher Abu Jameh erklärte, der Krieg habe den Großteil der landwirtschaftlichen Flächen und der landwirtschaftlichen Infrastruktur im Gazastreifen zerstört, sodass große Flächen aufgrund von Blindgängern und gefährlichen Trümmern nicht mehr bewirtschaftet werden

könnten. „Die anhaltende Kriegssituation, der fehlende Zugang der Landwirte zu ihrem Land und die mangelnde Unterstützung haben zu einem erheblichen Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion geführt und es vielen Menschen verunmöglicht, ihre Arbeit fortsetzen zu können“, sagte sie.

Allein der Wiederaufbau der Landwirtschaft und der Lebensmittelversorgung in Gaza wird laut einer aktuellen, von der Weltbank geleiteten Wiederaufbaubewertung, auf 10,49 Milliarden US-Dollar geschätzt, wobei ein Großteil dieser Mittel dafür verwendet werden wird, die Bevölkerung Gazas zu versorgen, bis die lokale Produktion wieder aufgebaut ist.

Abu Jameh fügte hinzu, dass israelische Streitkräfte die Kontrolle über weite Gebiete östlich der Salah-al-Din-Straße übernommen hätten. Solaranlagen, die Wasserpumpen mit Strom versorgten, wurden zusammen mit den Brunnen zerstört. Gewächshäuser, Werkzeuge, Pflanzenschutzmittel, Düngemittel, Saatgut und Setzlinge sind äußerst knapp. Viele Landwirte verwenden alte, defekte Geräte, weil nichts anderes verfügbar ist.

Satellitenanalysen der *FAO* und von *UNOSAT* zeigen, dass 98 Prozent der Baumbestände in Gaza zerstört wurden, ebenso wie 90 Prozent der Gewächshäuser und 82,8 Prozent der landwirtschaftlichen Brunnen. Vor dem Krieg waren im Agrarsektor etwa 560.000 Menschen beschäftigt.

„Die Landwirte im Gazastreifen erleben eine echte Katastrophe, die die Ernährungssicherheit und -souveränität bedroht“, sagte Saed Ziada, der beim Netzwerk palästinensischer Nichtregierungsorganisationen für den Agrarsektor zuständig ist. „Fast alle haben unter den brutalen wirtschaftlichen Bedingungen Schwierigkeiten, sich eine Einkommensquelle zu sichern.“

Ziada verweist auf die jüngste Initiative zur Unterstützung des Sektors durch Landgewinnung, Saatgutverteilung, Bewässerungsnetze und andere Formen der Sach- und Finanzhilfe. Er erklärte jedoch, dass der Umfang dieser Hilfe weit hinter dem zurückbleibe, was tatsächlich benötigt werde. „Die Institutionen sind trotz begrenzter finanzieller Mittel in der einen oder anderen Form vorhanden“, sagte er. „Aber der Bedarf ist viel größer als die verfügbaren Kapazitäten.“

### **Die Landwirte, die keinen Neuanfang wagen können**

Rushdi Ayyad, ein Landwirt aus Al-Zaytoun, besitzt 11 Dunam (1,1 Hektar) Ackerland, das nun etwa 800 Meter von der Gelben Linie entfernt liegt und zerstört wurde. Seit fast zweieinhalb Jahren kann er das Gebiet nicht mehr erreichen, da er gewaltsam nach Deir al-Balah im zentralen Gazastreifen vertrieben wurde. „Es gibt keine Grundlage für ein Leben oder für die Wiederbepflanzung“, sagte er. „Es gibt keine Einnahmequelle, die uns helfen würde, das Land wieder urbar zu machen, und keine echte Möglichkeit, neu anzufangen.“

Auf dem Grundstück standen Bäume, die älter als 25 Jahre waren und von denen er, seine Familie und mehrere Arbeiter als einzige Einkommensquelle lebten. Zu den schmerzhaftesten Verlusten gehörte ein drei Dunam (0,3 Hektar) großer Ma'rish, ein Weinbergspalier, dessen Errichtung ihn rund 40.000 Dollar gekostet hatte. Hinzu kommen die Kosten für die Rückkehr. Selbst die Säuberung des Landes von militärischen Hinterlassenschaften sei für keinen Landwirt finanzierbar, sagte er. „Wir leben bereits unterhalb der Armutsgrenze“, sagte er gegenüber *Mondoweiss*. „Heute sind wir auf eine Takiya [eine gemeinschaftliche Suppenküche] angewiesen, um überhaupt etwas zu essen zu bekommen.“

In den sechs Kriegen und Angriffen zwischen 2008 und 2021 war es Ayyad jedes Mal gelungen, sein Land zurückzugewinnen und von vorne anzufangen. „Diesmal ist es ganz anders“, sagte er. „Ich kann nicht noch einmal von vorne anfangen.“ Ziada sagte, dass die Verbindung der Palästinenser:innen zu ihrem Land Aspekte der Identität, der Zugehörigkeit und der Standhaftigkeit beinhaltet.

Die meisten noch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen, so sagte er, lägen in den Gebieten, die der *Gelben Linie* am nächsten liegen, doch „trotz der Gefahr, in deren Einflussbereich zu geraten, wird jeder Landwirt, der sein Land erreichen und sich Wasser sowie die grundlegenden Mittel sichern kann, sich daran machen, es zu bewirtschaften, denn wir brauchen dringend eine Einkommensquelle für uns und unsere Familien.“

Die Recherchen vor Ort, seines Netzwerks haben ergeben, dass viele Landwirte Schulden aufgenommen oder einen Teil ihres Grundbesitzes verkauft haben, um landwirtschaftliche Betriebsmittel zu kaufen – in der Hoffnung, ihre Familien mit Lebensmitteln versorgen zu können und eine Einkommensquelle zu schaffen, die ihnen das Überleben sichert.

„Und dann ist da noch die Angst, die über jeder gepflügten Furche schwebt“, erklärt er. „Ein Landwirt könnte aussäen, auf die Ernte warten und dann mit ansehen müssen, wie ein neuer Angriff oder eine Militäroperation ihn zur Flucht zwingt, und die gesamte Ernte verloren geht.“

Trotz alledem baut Arafat weiter an. Er spricht vom Land seiner „Mutter und seines Vaters“, dem Ort, von dem er sein tägliches Brot bezieht. Er betrachtet die Zerstörung als ein weiteres Kapitel in dem, was er als „einen systematischen Plan zur Zerstörung des Agrarsektors“ bezeichnete – Teil eines seit 1948 andauernden Musters von Vertreibung und Siedlungsbau, das darauf abzielt, „die Palästinenser:innen von ihrem Land zu entwurzeln“.

„Der palästinensische Bauer kennt jedoch keinen anderen Weg als die Landwirtschaft, die er von seinen Vätern und Großvätern geerbt hat“, erklärte er. „Wir wollen in das Land investieren. Das Land bringt von Natur aus Leben hervor. Der Baum trägt Früchte, und die Früchte schenken uns Leben und Gewinn.“

*Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit [Egab](#).*

*Ansam al-Qitaa ist eine palästinensische Journalistin aus dem Gazastreifen, die in den Bereichen Print, Radio und mobiler Journalismus tätig ist.*

Quelle: <https://mondoweiss.net/2026/06/gaza-farmers-begin-the-hard-work-of-rebuilding-an-agricultural-sector-decimated-by-israels-genocide>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de